

Mr. 144 Bad Ems, Mittwoch den 24. Juni 1914 66. Jahrgang

werden für das

angefangen auf unsere Zeitung angenommen von allen
Vertheilern, Briefträgern, unseren Agenturen, Ansträgern
der Expedition.

hat in diesen Tagen an aufregenden und uner-
warteten Tatsachen nicht gefehlt. Um so mehr hat die
aber doch menschlich schöne und kaiserlich liebens-
würdige Szene Eindruck gemacht, die sich bei der Tauf-
feier des Hamburger Riesendampfers „Bismarck“, des
ersten Schiffes der Welt, abspielte. Das reizende Bild wird
ihnen Augenzeugen im „Berl. Tagebl.“ wie folgt ge-
geben.

Auf der Kaisertribüne waren Plätze für den Monarchen
und den Taufpredner Bürgermeister Predbühl, für die Patin
die Hanna von Bismarck und ihre Geschwister und für
Erzherzog des Dampfers vorbehalten. Vom Schiffesdeck
auf einem langen schmalen Bunde die gekrönte Flasche
der Tauffeier. Bier junge Bismarcks,
Söhne und zwei Töchter des verstorbenen Fürsten
von, des ältesten Sohnes des Reichskanzlers, aus dem
Burg benachbarten Friedrichsruhe, wo jetzt die Fürstin
geborene Gräfin Hohenzollern, waltet, waren an-
wesend. Der Träger des berühmten Namens, der siebenzehn-
jährige Gräfin Hanna, die Patin, ist kräftig, ener-
gisch und von großer Familienähnlichkeit. Sie waren sicht-
bar belovend.

... kam der Kaiser und drückte den jungen Bismarck
in die Hand. Als Oberbürgermeister Predbhl seine
junge Gräfin hatte, trat, hübsch in der Erregungsröte,
auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers taufe ich
mit dem Namen „Bismarck“ und warf die Champagner-
sprall das Schiff. Aber das Gefäß blieb unverfehrt,
weil der Schiffskörper war zu schwach gewesen.
Der Kaiser schnell die am Bande schwebende
Schärben fielen nach allen Seiten, der perlende Wein
breit über die schwarze Dampferwand. Ein paar
Schläge drohten, und das gewaltige Schiff glitt
mit grandioser Eleganz ins Wasser hinab. Während
das Schiff sich entfernte, hatte der Kaiser unablässig die

Roman von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

[illegible]

Es ist das dritte Mal seit dem Tode des ersten Reichskanzlers, daß Nachkommen von ihm bei Ehrungen des großen Toten hervorgetreten sind. Bei der Enthüllung des Nationaldenkmals vor dem Reichstagsgebäude in Berlin wohnte an der Seite des Kaisers der früh verstorbene Fürst Herbert der Feier bei. Der Reichskanzler und spätere Fürst Bülow hielt damals die Festrede. Nach dem Tode seines Vaters war der nunmehrige junge Fürst Otto bei der Aufstellung der Büste seines Großvaters im bayerischen nationalen Ehrentempel der Walhalla unweit Regensburg zugegen. Von der innerlichen Aufregung bei der großartigen Veranstaltung wurde der Knabe damals ohnmächtig, erholte sich aber bald wieder. Daß die junge Gräfin zur Taufpatin ausersehen war, entspricht dem Gebranche, tunklicht Damen für diese Würde zu bestellen. Von den Kindern des ersten Fürsten Bismarck lebt heute noch die mit dem Grafen Rannau vermählte Gräfin Marie. Schon vor dem Fürsten Herbert war sein jüngerer Bruder Wilhelm seinem Vater in den Tod gefolgt.

Wien, 22. Juni. Die Albanische Korrespondenz meldet aus Ustëf: Arif Hilmed, der den Aufstand in Mittelalbanien seit Monaten vorbereitet hatte und schwer verwundet in Serbien eingetroffen war, ist im Ustëf über Militärkrankenhaus am 16. Juni an den Folgen einer Operation gestorben.

Durazzo, 22. Juni. Heute früh bemerkte man in der Ferne nördlich von Durazzo starke Rauchsäulen. Wie später bekannt wurde, rührten diese von brennenden Dörfern her, die Prent Vibdoba auf seinem Vormarsche in Brand gesteckt hatte. Auch will man in Durazzo Kanonendonner vernommen haben. Am Vormittag traf in Durazzo ein von den Aufständischen entsandter Parlamentär ein und überbrachte die Bitte der Aufständischen, der Fürst möge dem Bombardement Prent Vibdoba's Einhalt gebieten, da dieser unter der Bevölkerung des Aufstandsgebietes, das er vom frühen Morgen bis um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr vormittags beschöß, fürchterliche Verheerungen

daß in der Nähe des Hauses alles ruhig und eine unliebsame Ueberraschung nicht mehr zu fürchten war. Als er zurückkehrte, blieb er ohne Umstände dem anderen die Lampe vor der Nase aus und warf sich neben dem Küchenherd auf die kalten Steinfliesen nieder. Seine tiefen Atemzüge verkündeten bald, daß er in einen so ruhigen Schlummer gesunken sei, wie ihn nach dem alten Sprichwort nur ein reines Gewissen zu gewähren vermaa.

Auch Kranke legte endlich seine Arme auf den Tischrand und ließ sein schweres Haupt darauf niederstinken. Niemand wachte mehr, als Johanna, die mit brennenden Augen neben dem Lager ihrer todkranken Schwester saß.

15. Kapitel.

Schon in den ersten Vormittagsstunden des folgenden Tages begann der Zuzug der Gäste, die von den benachbarten Gütern nach Rambow kamen, um auf die Einladung des Schlossherrn an der Geburtstagsfeier der Komtesse Julia teilzunehmen. In dem großen Empfangsalon hatte sich bereits eine Fülle kostbarer Blumenpenden angehäuft, und wohl ein dutzendmal hatte Julia mit demselben erzwungenen Dankeslächeln die vielen Glückwunsch-Redensarten angehört.

Um die erste Stunde rollte eine leichte, einspännige Mietskutse auf die Treppe, und ein Offizier in Fusarenuniform stieg aus dem Innern derselben. Vorsichtig brachte er einen riesengroßen Strauß von prachtvollen Rosen und seltenen Orchideen, der bis dahin den Ehrenplatz auf dem Küschel eingenommen hatte, zum Vorschein und verschwand mit dieser duftigen Würde im Innern des Schlosses.

Graf Westernhagen hatte vom Fenster des Empfangs-
saals aus den Vorgang beobachtet und in bester Laune
wandte er sich an Julia, die eben mit zerstreuter Miene dem
Gepflauder einiger Damen zuhörte.

Nach! Dich auf eine besondere Ueberraschung gefaßt, mein Kind! Ich fange wirklich an zu glauben, daß einem schneidigen Kavalleristen sein Ding unmöglich ist.“

Nun klang auch schon vom Vorzimmer her ein rascher, sporenkürrerender Schritt, und ehe noch der alte Tolzmann, welcher heute eine besonders feierliche Miene angenommen hatte, im Stande gewesen war, ihn zu melden, trat Graf Botho v. Thun in straffer, soldatischer Haltung seiner Base

anrichte. Der Parlamentär zog jedoch wieder unberichteter Sache ab. Der Waffenstillstand ist Mittwoch früh verlängert worden.

Durazzo, 22. Juni. Der Tag verlief ruhig. Nachdem die Ausländischen die Truppen Brent Bibboda's umzingelt hatten, zogen sie sich wegen des Waffenstillstandes zurück. Bibboda griff darauf die Ausländischen an, die nach Schial zogen. Der Bürgermeister von Schial protestierte gegen diese Verletzung des Waffenstillstandes in Durazzo, worauf die Regierung Bibboda befehl, die Feindseligkeiten einzustellen. — Die Regierung hat gestern eine Bekanntmachung erlassen, in der alle männlichen Personen von 14 bis 50 Jahren aufgefordert werden, sich heute zu stellen, um an der Vervollkommnung der Befestigung der Stadt mitzuwirken.

Nom, 22. Juni. Zu dem Kampf bei Lufschina, in dem die Regierungstruppen eine Niederlage erlitten, meldet die Agentur Stefani ergänzend aus Ballona: Die Freiwilligen des linken Flügels flüchteten in großer Unordnung. Zwei Geschütze mußten unbrauchbar gemacht und in den Händen der Aufständischen gelassen werden. Die Regierungstruppen, die sich nach Fieri zurückgezogen haben, hoffen, zusammen mit Hilfstrouppen aus Berat, die Linie am Semeni-Fluß halten zu können. Die Regierung in Durazzo ist um die Entsendung eines Geschützes und von 500 Gewehren gebeten worden, um die Verteidigung von Fieri und gegebenenfalls von Ballona zu ermöglichen.

Durazzo, 22. Juni. Meldungen aus dem Süden be-
jahen, daß die Regierestruppen am Semestlaße von den
Aufständischen geschlagen worden seien, wobei sie ein
Geschütz und ein Maschinengewehr verloren hätten. Der Plaz-
kernmandant von Durazzo beabsichtigt, das gesamte bische-
Gefilde zwischen der Stadt und Rasbul, durch welches sich
der Feind vor acht Tagen unbemerkt an die Stadt heranzugleichen
konnte, durch Stadtbewohner planieren zu lassen, um einen
freien Ueberblick bis über die Sümpfe zu gewinnen, und den
Feinde jede Möglichkeit zu einer abermaligen Ueberraschung
zu nehmen. Gestern ist hier Hauptmann Thomson einge-
troffen, um die Leiche seines Bruders, des Obersten Thomson,
nach der Heimat zu befördern.

Durazzo, 23. Juni. Nach heute mittag eingetroffenen Meldungen ist Elbasan von den Aufständischen eingenommen. Die Regierungstruppen sollen mit zwei Offizieren in Gefangenschaft geraten sein.

Durazzo, 22. Juni. Dem schwer verwundet gefangen genommenen Kaimakam von Schiaf, dem Scheich Handi Nus biefs, wurde die Nachricht überbracht, daß Turhan Pascha und die übrigen Mitglieder des Kabinetts für ihn die Todesstrafe durch den Strang forderten, wogegen Major Arzon energische Stellung nahm. Aus Dankbarkeit für die Haltung Arzons machte der Scheich dem albanischen Hauptmann folgende Mittheilungen aus dem Rebellenlager: Die Aufständischen rekrutiren sich aus den Gebieten von Dibra, Tirana, Pellini, Skawaja und Schiaf. Ihre Gesamtzahl betrage 5500. Davon seien wahre Anhänger der Bewegung nur etwa 3000, während die übrigen, darunter zahlreiche Christen, durch Drohungen zur Solidarität gezwungen worden seien. Er selbst war, wie er ausbebe, die Seele der Bewegung. Er verfiel über 1500

Er sah in der glänzenden Uniform um vieles vortheilhafter aus, als im Zivilanzuge, und die jungen Damen warfen einander verständnißvolle Blicke zu, um dann mit sittigem Erröten die Augen niederzuschlagen. Aber der Leutnant, der sonst in den Geseßen der Balanterie sicherlich sehr wohl bewandert war, blickte mit fast unhöflicher Gleichgültigkeit über sie hinweg. Für ihn schien keine andere Person in diesem Raume vorhanden zu sein, als Julia, und während er ihr mit einer tiefen Verbeugung den köstlichen Blumenstrauß überreichte, sagte er in einem Ton, dessen beinahe leidenschaftliche Wärme die jungen Damen abermals zu einem verständnißvollen Blickewechsels veranlaßte: „Nicht weil ich glaubte, daß diese armseligen Blüten Ihrer würdig seien, sondern weil es mir leider nicht gelang, würdigere aufzutreiben, bitte ich Sie, dies kleine Zeichen meiner Verehrung entgegenzunehmen. Den Blumen habe ich alles anvertraut, was mich an diesem Tage bewegt, vielleicht, teure Cousine, machen Sie in einer stillen Stunde den Versuch, ihr Geheimniß zu erröten!“

Graf Westenhagen räusperte sich vernehmlich. Das war denn doch eine gar zu kühne und deutliche Anspielung in Gegenwart so vieler fremder Personen, und er fürchtete, Julia möchte durch eine nicht minder deutliche Zurückweisung einen peinlichen Auftritt herbeiführen. Aber er erhielt einen neuen Beweis von der Unberechenbarkeit des weiblichen Herzens durch die gewinnende Liebenswürdigkeit, mit welcher sie die Duldung ihres Betters aufnahm.

„Sie beschämten mich wirklich, Vetter Botho,“ sagte sie mit einem Lächeln, das gar nicht gemungen aussah. „Ich danke Ihnen von Herzen für dies prächtige Angebinde, und ich werde mich bemühen, dem Geheimniß Ihrer Blumen auf die Spur zu kommen, wenn ich mich auch leider bis jetzt auf diese stumme Sprache sehr schlecht verstanden.“

„Sage mir nur, Du Teufelsjunge,“ fragte Graf Western-
hagen, als er ihn für einige Augenblicke bei Seite nehmen
konnte, „wie Du es angefangen hast, Dir trotz der Ungnade
Deines Herrn Obersten diesen neuen Versuch zu erlauben?“

Leute, auf deren unbedingten Gehorsam er rechnen könne. Diese ständen unter der Führung des früheren Konstantinopler Polizeibeamten Scheich und des früheren türkischen Oberleutnants Kiemil bei Elbassani. Ueber die übrigen Führer der Aufstandsbewegung erhielt sich Scheich Hamdi jeder Aeußerung. Im weiteren Verlauf der Unterredung erklärte der Scheich, daß er seine Leute auffordern wolle, die Waffen bedingungslos auszuliefern und sich dem Fürsten zu unterwerfen. Der Scheich schrieb einen entsprechenden Brief an seine Leute, in welchem er die Aufforderung zur Unterwerfung an sie richtete.

Die griechisch-türkische Spannung.

Gegen den geplanten Verkauf der beiden Panzerschiffe „Mississippi“ und „Idaho“, die Nordamerika um 48 Millionen Mark an Griechenland loszuschlagen will, erhob der neue türkische Botschafter in Washington, Mustafa Bey, Protest. Obwohl Präsident Wilson erwiderte, die griechische Regierung habe versichert, daß die beiden Kriegsschiffe nicht zu einem Angriffskrieg gegen die Türkei verwendet werden, sondern die griechische Flotte nur zum Zweck der Friedenserhaltung verstärken sollten, blieb der türkische Botschafter mit gutem Grund bei seiner Behauptung, daß dem Frieden besser gedient sei, wenn der Verkauf nicht stattfinde. Gleichwohl wird sich die Union, die den Frieden so stolz im Munde zu führen pflegt, das Geschäft nicht entgehen lassen und für den Erbs der ausgedienten Schiffe einen neuen Dreadnought bauen.

Der britische Flottenbesuch in Kiel.

Kiel, 23. Juni. Das unter dem Kommando des Vizeadmirals Sir George J. S. Barrender stehende englische Geschwader ist heute morgen um 9 1/2 Uhr in den hiesigen Hafen eingelaufen. Es setzt sich zusammen aus den Linien Schiffen King George V als Flaggschiff, Kommandant Kapitän George Baird, Centurion, Kapitän Michael Culme Seymour, Ajax, Kapitän Sir Arthur Hensler Huggan, und Audacious, Kapitän Cecil of Tampion, sowie den Kreuzern Southampton, Kapitän Commodore William G. Woodenough, Birmingham, Kapitän Arthur H. M. Tuff, und „Nottingham“, Kapitän Charles B. Miller. Vor Friedrichsort grüßte das Geschwader die deutsche Landesschiffe mit 21 Schuß; die Strandbatterien erwiderten. Nachdem die Schiffe an den Bojen im Hafen festgemacht hatten, grüßte das englische Flaggschiff die Flagge des Chefs der Marinestation der Ostsee; der Salut wurde vom Linien Schiff Wiltelsbad erwidert. Darauf feuerte das Flaggschiff einen Salut von 17 Schuß für den Chef der Hochseeflotte; das deutsche Flaggschiff Friedrich der Große erwiderte. Die Schiffe werden bis zum 30. Juni im hiesigen Hafen verweilen.

London, 23. Juni. Der Daily Graphic schreibt: Wenn dem britischen Flottenbesuch in Kiel durch die dieser Woche etwas mehr Nachdruck verliehen wird, so entspricht das nur den Erfordernissen der internationalen Lage und den Wünschen Englands. Die Welt verlangt keine Versicherung, daß der Besuch der englischen Schiffe in Neval und Kronstadt ein Zeichen der herzlichen Beziehungen zwischen dem englischen und dem russischen Volke sei, aber in dem Falle Deutschlands hat das Symbol mit viel Unkenntnis und Vorurteil zu kämpfen. Man sollte sich daher klar werden, daß die gegenwärtigen Beziehungen der beiden Länder ausgezeichnet sind, daß die Herrscher und Staatsmänner wünschen, daß sie so bleiben mögen, und daß selbst auf dem Gebiet der lebhaftesten Nebenbuhlerschaft ein natürliches Gefühl gegenseitiger Bewunderung und Kameradschaft sie vereinigt. Ist nicht der deutsche Kaiser ein britischer Admiral, und zwar einer, auf den alle britischen Seemänner mit Recht stolz sind? Wir in England freuen uns über diese wie über jede Gelegenheit, seiner Majestät unsere Grüße zu senden, nicht nur als dem begeisterten Seemann oder als dem Herrscher eines großen Reiches, mit dem wir in Freundschaft zu leben wünschen, sondern als einem Muster von Gerechtigkeit und Geduld in allen Lebenslagen.

Kiel, 23. Juni. Im Schloße gab Prinz Heinrich zu Ehren des englischen Vizeadmirals Barrender und der Kommandanten der englischen Schlachtschiffe und Kreuzer ein Diner, zu dem auch die anwesenden deutschen Flaggoftiziere geladen waren.

Politische Übersicht.

Deutsches Reich.

Der Kommission des Preussischen Abgeordnetenhauses zur Vorberatung des Fideikommissgesetzes lagen in bezug auf die Ausschließung von Bauernland von der Einberleibung in ein Fideikommiss Anträge der Freikonservativen und Nationalliberalen auf Einführung eines neuen § 5 a vor. Im Laufe der Verhandlungen gingen auch von den anderen Parteien Anträge mit demselben Ziel ein. Bei der Erörterung ergab sich das Einverständnis aller Parteien darüber, der Ausfassung von Bauernland durch Fideikommiss durch entschiedene Bestimmungen entgegenzutreten. Nach der Erklärung des Justizministeriums, daß die Staatsregierung sich an den Vorarbeiten einer Vereinigung der Anträge beteiligen werde, wurde beschlossen, eine Unterkommision einzusetzen. Derselbe agrarpolitische Gesichtspunkt, die Erhaltung der bäuerlichen Betriebe, wurde in der Grundteilungsgefeßkommission erörtert, und zwar bei der Spezialberatung über das Vorkaufsrecht. Bei § 12 wurde die Zweckbestimmung des Vorkaufsrechts

Wir hatten uns schon mit Bedauern in die schmerzliche Notwendigkeit gefügt, heute auf meinen Bestand im Arrangement lustiger Unterhaltungen zu verzichten.

Graf Bertho drehte an seinem langen Schnurrbart und vermied es geflüstert, den Fragenden anzusehen. „Bin auch darum hoffentlich nicht weniger willkommen, lieber Onkel!“ meinte er ausweichend. „Werde Dir nachher erzählen, wie ich gegen alle Erwartung zu Urlaub gekommen bin. Ist eine lange Geschichte.“

„Gut! Sie wird Dir nicht geschenkt. Denn ich kann mir denken, daß irgend ein Schelmensreich dahinter steckt. Hast dem brummigen Oberst einen kleinen Bären aufgebunden — wie?“

Der Leutnant stimmte mit gezwungener Lebhaftigkeit in das jübelle Lachen des Grafen ein und benutzte dann das Köhertreten eines Bekannten, um sich auf schädliche Art einer Fortsetzung dieses Verhörs zu entziehen. Bei dem kleinen Gabelfrühstück, das bald nachher aufgetragen wurde, wußte er sich rechtzeitig des Plages an Julius Seite zu verschauen, und er brauchte dazu nicht erst einen Nebenbuhler aus dem Felde zu schlagen, denn nach der auffälligen Begrüßungsszene hielten es die übrigen jungen Herren für ihre Pflicht, vor dem anscheinend begünstigten Verehrer zurückzutreten.

(Fortsetzung folgt.)

auf die Erhaltung einer den gemeinwirtschaftlichen Interessen entsprechenden Verteilung des Grundbesitzes ausgedehnt. Durch diese neue Fassung ist das Vorkaufsrecht auf die ganze Monarchie ausgedehnt. Ein Antrag, die Provinz Hannover auszunehmen, wurde angenommen.

— Zum 9. Kongreß der Gewerkschaften Deutschlands, der im Saale der Kundsbrauerei zu München abgehalten wird, sind Gäste aus Oesterreich, England und der Schweiz erschienen. Nebels umflorete Büste ist im Saale aufgestellt. Reichstagsabgeordneter Legien erwähnte in seiner Begrüßungsansprache, daß die Ausgaben der Gewerkschaften für Arbeitslosenunterstützung sich innerhalb der letzten drei Jahre nahezu verdoppelt hätten und auf 13 Millionen Mark gestiegen seien. Trotz der lauterer Rufe nach Arbeitswilligkeit und der Hege gegen die sozialdemokratischen Gewerkschaften hätten diese sich doch überaus günstig entwickelt. Sollte man die Gewerkschaften durch Gerichtsbeschlüsse zwingen, politische Organisationen zu sein, so würde man die Form ändern, die notwendigen Verhandlungen aber gleichwohl führen. Rechner schloß mit einem kringenden Appell zur Einigkeit innerhalb der Gewerkschaften.

— Rücktritt des preussischen Justizministers? Die „Tägl. Rundsch.“ nimmt von einem Gerücht Notiz, wonach die Stellung des Justizministers Beßler erschüttert sei, weil er es unterlassen habe, die sozialdemokratischen Abgeordneten, die bei dem jüngsten Kaiserhoch im Reichstage sitzen blieben strafrechtlich verfolgen zu lassen. Das Gerücht wird sich kaum bestätigen, da sich die Auffassung des Justizministers in dieser Angelegenheit vollkommen mit der von der „Nordd. Allg. Ztg.“ wiederholt dargelegten Ansicht des Reichstanzlers deckt, die dahin geht, daß in dem vorliegenden Falle ein gerichtliches Verfahren keinen Erfolg verspreche, da die Ausbringung des Kaiserhochs noch integrierender Bestandteil der Schlußfeier sei, während deren die Abgeordneten Immunität besitzen. Justizminister Beßler steht im 73. Lebensjahre und verwaltet sein jetziges Amt seit dem Jahre 1905.

Die Königsflagge von Hannover auf dem Braunschweiger Schlosse. In den Tagen der Taufe des Erbprinzen von Braunschweig machte folgende Notiz die Kunde durch die Öffentlichkeit: „Eine neue Fahne, die jetzt auf dem herzoglichen Residenzschlosse in Braunschweig weht, ist die Hausflagge der jüngeren Linie des Hauses Lüneburg, der der Herzog angehört. Die Flagge zeigt in der Mitte die goldene Kaiserkrone im roten Herzschilde, nach dem ersten Kaiser aus dem Welfenhanse Otto IV. Darunter ist das springende weiße Pferd im roten Felde, in den unteren Seitenfeldern die dem englischen Wappen entnommene Lyra, der springende Löwe und die schreitenden Leoparden zu sehen.“ In der sechsten erschienenen letzten Nummer der Zeitschrift „Deutscher Herold“ werden diese Angaben nunmehr von sachmännischer Seite ergänzt und berichtigt. Die neue „Hausflagge“ des Herzogs von Braunschweig und Lüneburg stellt, so geht daraus hervor, das alte hannoversche Königswappen dar. Es ist genau dieselbe Fahne, die bis 1866 auf den Schlössern des Königs von Hannover wehte. Und die goldene Kaiserkrone im roten Mittelschilde erinnert nicht an den ersten Welfenkaiser Otto IV., wurde vielmehr von den Königen und Kurfürsten von Hannover deshalb im Wappen geführt, weil letztere des heiligen römischen Reiches Erbschatzmeister waren.

Prinz Gottfried zu Hohenlohe-Schillingsfürst, der künftige österreich-ungarische Botschafter am Berliner Hofe an Stelle des demnächst in den Ruhestand tretenden hochverdienten Grafen Szögheny, steht im 47. Lebensjahre, also noch in einem verhältnismäßig jungen Alter für einen so wichtigen Posten. Der Prinz stand zunächst im österreichischen Heeresdienst und trat erst 1902 als Militärbevollmächtigter bei der Petersburger Botschaft zur Diplomatie über. 1907 wurde er als Legationsrat an die Berliner Botschaft versetzt. Als er sich im Juni 1908 mit der Erzherzogin Marie Henriette, Tochter des Erzherzogs Friedrich von Oesterreich vermählte, schied er aus dem Staatsdienst aus. Während der Balkankrise wurde er mit einer wichtigen politischen Mission betraut. Er war der Träger des Handschreibens Kaiser Franz Joseph an den Zaren, worin die beiderseitige und gleichzeitige Abrüstung empfohlen wurde. Die Mission hatte zunächst nur einen halben Erfolg. Prinz Gottfried zu Hohenlohe gilt als ein sehr gewandter und umsichtiger Diplomat. Kaiser Wilhelm hat bereits die Zustimmung zu seiner Entsendung nach Berlin erteilt. Die Prinzessin Hohenlohe hatte für den Fall des Niedertritts ihres Gemahls in den diplomatischen Dienst von vornherein auf den Titel Kaiserliche und Königlich hohe Prinzessin verzichtet. Mit dem Prinzen Hohenlohe vertritt nach langen Jahren wieder ein Deutscher Oesterreich-Ungarn in Berlin, nachdem diesen Posten Jahrzehnte lang Ungarn, der demnächst scheidende Graf Szögheny und vor diesem die ungarischen Grafen Szeghény und Karoly, bekleidet und musterghig ausgefüllt hatten.

Der Wehrbeitrag.

Berlin, 22. Juni. Eine interessante Aufstellung über den Wehrbeitrag hat die „Rhein.-Westf. Ztg.“ unternommen, indem sie das Wehrsteuerföhl der Großstädte ermittelte. Aus der Aufstellung ergibt sich, daß die großstädtische Bevölkerung nahezu die Hälfte des gesamten Wehrbeitrags ausbringt, nämlich 488,7 Millionen Mark. Unter den 28 norddeutschen Großstädten hat Berlin 74,2 Millionen Mark, Königsberg 3,3 Millionen Mark, Schöneberg mit nur 173 000 Einwohnern 6 Millionen Mark, Danzig mit 170 000 Einwohnern 1,5 Millionen Mark, Wiesbaden mit 109 000 Einwohnern über 11 Millionen Mark, Charlottenburg mit 305 000 Einwohnern 28 Millionen Mark Wehrsteuer aufzubringen.

Das Fischeigefetz.

Berlin, 23. Juni. Die Fischeigefetzkommission des Abgeordnetenhauses beriet über die Bestimmungen über die Fischeigeberechtigung. Die nassauischen Abgeordneten beantragten, die auf Regal beruhenden Rechte des Staates zur Fischeigeberechtigung in der Wasserläufer zweiter und dritter Ordnung aufzuheben und soweit die Fischeigeberechtigung

verpachtet ist, die an die Stelle des Staates tretenden Fischeigeberechtigten in die aus dem Pachtverhältnis resultierenden Rechte und Verpflichtungen eintreten zu lassen. Nachdem sich ein Regierungsvertreter gegen den Antrag ausgesprochen hatte, wurde der Antrag angenommen.

Zum Freispruch im Wilden-Prozess.

Mit den Schwurgerichten beschäftigt sich aus dem des Elberfelder Freispruchs die „Köln. Ztg.“ im eingehenden Artikel, in dem sie namentlich die Ermittlung erörtert, wonach die Geschworenen für ihre Urteile keine Gründe angeben dürfen und ihre Urteile doch wohl sie durch keine höhere Instanz nachgeprüft werden können, unanfechtbar sind. Das Laienelement empfiehlt jedoch die Ersetzung der Schwurgerichte durch größere Schöffengerichte, deren Mitglieder ihre Urteile unter Mitwirkung eines juristischen Beraters fassen und deren Urteile anfechtbar sind. Auch wenn der Elberfelder Prozess keinen Anknüpfungspunkt zu solchem Reformwünsche bieten sollte, so springe aus der Geheimhaltung der Urteile doch noch ein Mibstand unseres Gerichtswesens ins Auge: der Freibrief des Geisteskranken zu allen Verurteilungen. Wenn die Geschworenen in Elberfeld zur Freisprechung der Angeklagten gelangten, weil sie sie für geisteskrank hielten, so muß die gemeingefährliche Geisteskrankheit zu dauernder Internierung einer Irrenanstalt überführt werden.

Aus Elsas-Lothringen.

— Straßburg, 23. Juni. Nach einer Meldung des „Matin“ sind anfangs dieser Woche 50 Schüler von Douai, die mit ihrem Lehrer die Schlachtfelder von Douai besuchen wollten, in Amandwiller vom Polizeikommissar von früh 7 Uhr bis mittags festgehalten und erst auf eine Weisung des Ministeriums von Straßburg freigelassen worden. Die Meyer Zeitung teilt hierzu folgende offizielle Darstellung mit: „Die Schüler des Lehrerseminars von Douai trafen am 19. Juni von Amandwiller kommend in Amandwiller unter Führung eines Lehrers ein, um die Schlachtfelder zu besuchen. Die Schüler waren in Schülereiniform, befanden sich aber nicht im Besitz eines Erlaubnisses des Ministeriums, die für den Besuch von Vereinen, Schulen usw. in Uniform vorgeschrieben ist. Die Schüler hatten am 18. Juni bei der Schlucht in Elsas die Grenze passiert und waren über Mülheim, Straßburg und Metz nach Amandwiller gekommen, wo sie wegen unerlaubter Ueberschreitung der Grenze in Uniform angehalten wurden. Da sie in Metz ihr Gepäck zurückgelassen hatten, erhielten sie die Erlaubnis, daselbst zurückzukehren. Ein Besuch der Schlachtfelder konnte nicht gestattet werden, da die ganze Reise ohne Erfüllung der vorgeschriebenen Bedingungen unternommen worden war.“

Hof- und Personalsnachrichten.

— Die Genesung des Grafen v. Schöblich macht laut „Tägl. Rundsch.“ weitere allmähliche Schritte. Das ursprüngliche Hauptleiden, eine Entzündung der Gallenblase, ist fast völlig gehoben. Dagegen hält die als Folgeerscheinung eingetretene schmerzhafteste Entzündung der Kopfnerven noch an. Der Kranke wird noch längere Zeit unbedingter Ruhe bedürfen, die Ueberforderung nach Schöblich ist von den Ärzten für das Ende der Woche in Aussicht genommen worden.

Die neue Residenz des deutschen Kronprinzen im Neuen Garten bei Potsdam, die nach dem schon im Herbst d. J. fertiggestellt sein wird, wird nach einem Entwurf des bekannten Architekten Prof. Schulze-Naumburg gebaut. Das neue Heim des Kronprinzen zeigt nicht den üblichen Palaisstil, sondern weist die Formen eines deutschen Edelfestes auf. Prof. Schulze hat sich nicht nur durch seine zahlreichen Schlösser und Parkhausbauten, sondern auch als Schriftsteller durch die Bücher „Der Hausbau“ und „Gärten, Bräuer und Kolonien“ einen Namen gemacht. Auch sind seine Bücher über die Technik der Malerei wertvoll.

Frankreich.

Paris, 23. Juni. Nach einer Meldung aus Toulon wird der russische Marinegeneralstabschef Bizeadmiral Ruzhizki morgen in Begleitung des französischen Marinegenerals Chefs an Bord des Panzerschiffes Courbet einsteigen, um die dortigen Schiffshebungen der Kriegsschiffe in der Gegend von Corfica und sodann mehreren Flottenmanövern in der Gegend von Toulon beizuwohnen. Es heißt, daß auch der russische Botschafter in Petersburg und ehemalige Marineminister Ruzhizki an Bord des Panzerschiffes Voltaire den Manövern beiwohnen werde.

Frankreichs Staatsschulden betragen nach Aufnahme der neuen 800 Millionen-Anleihe 32 Milliarden. Die Höhe dieser Summe erklärt den scharfen Widerstand zahlreicher Deputierter gegen neue Anleihen. Durch die Erhöhung des Zinsfußes von 3 auf 3,5 Prozent wird das Budget merklich belastet. Man wird jedoch, wenn die Lage über neue direkte Steuern fernerhin abgelehnt werden sollte, da Fälle wie der von Ranch, wo infolge von Geldverlegenheit die Reservelieferanten der Truppen in Marokko verwendet werden mußten, sich nicht zu oft wiederholen dürfen.

Ein betrübender Vergleich.

Paris, 22. Juni. In einem „Temps“ auf die Bedeutung betitelten Artikel weist die „Köln. Ztg.“ auf die Bedeutung des kürzlich eröffneten „Hohenzollern-Kanal“ zur Förderung des Binnenschiffverkehrs hin. Der Kanal wird das reichste Volk Europas zu sein und dabei bleiben, wenn die Werkzeuge zur Entwicklung der wirtschaftlichen Ausbeutung mit welchen sich unsere Nachbarländer dessen müssen als wir, und dabei hat es auch unaufhaltsam seine Aufgaben zur wirtschaftlichen Ausgestaltung vermehrt. Die doppelte

Unter N. 354 an die Exped. der Kaiserl. Akad. (2883) Sprache.
Herr Hof. Sendeman

Zum Einmachen

von Früchten für den Winter verwende man stets

Dr. Oetker's „Einmache-Hülfe“

1 Päckchen 10 Pfg., 3 Stück 25 Pfg.

Einfach, billig und trotzdem bewährt!

Gebrauchsanweisung steht auf jedem Päckchen. Außerdem sind Dr. Oetker's vollständige Rezepte zum Einmachen von Früchten, Frucht säften, Gelees in den Geschäften umsonst zu haben. Wenn vergriffen, schreibe man eine Postkarte an

Dr. A. Oetker,
Nährmittelfabrik,
Bielefeld.

Klopfen von Teppichen.

Nach § 1 der Polizeiverordnung vom 4. 9. 1895 ist das Klopfen von Teppichen in der Nähe der Promenadenwege, d. i. in einer Entfernung unter 30 Meter, in der Zeit vom 1. Mai bis 30. September einschließlich verboten. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß auch das so beliebte Ausklopfen von sogenannten Fußmatten auf der Straße durch Schlagen gegen Bäume, Mästen usw., das besonders in den Vormittagsstunden beobachtet worden ist, unter das Verbot fällt.

Die Polizeibeamten haben Anweisung erhalten, auf die Befolgung des Verbotes zu achten. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Bad Ems, den 5. Juni 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Kursaal zu Bad Ems.

Mittwoch, den 24. Juni, abends 8 1/2 Uhr

Melodramatisch-Deklamatorischer Abend

von

Sofie Hessemmer—Frankfurt a. M.—Bad Ems
unter gefälliger Mitwirkung von **Georg Hetzel**,
Frankfurt a. M. (Klavier).

Preise der Plätze:

Numerierter Platz M. 3, Parkett (nichtnumeriert) M. 2,
Galerie M. 1. (2759)

Karten sind beim Verwalter Bailly im Kursaal zu haben.

Bekanntmachung.

Für die Herstellung einer neuen Abortanlage in der Realschule stehen folgende Arbeiten zur öffentlichen Verdingung:

1. Abbruch, Erd- und Maurerarbeiten,
2. Zimmerarbeiten,
3. Dachdeckerarbeiten,
4. Tüncherarbeiten,
5. Schlosserarbeiten,
6. Glaserarbeiten,
7. Klempnerarbeiten,
8. Schreinerarbeiten,
9. Anstreicherarbeiten.

Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens

Montag, den 6. Juli, vormittags 11 Uhr
an den Magistrat einzureichen, zu welcher Zeit dieselben in Gegenwart etwa erschienenen Bieter geöffnet werden.

Angebotsformulare werden auf dem Büro der Betriebsverwaltung abgegeben.

Diez, den 23. Juni 1914.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An der letzten Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß ohne polizeiliche Erlaubnis in Hausgärten mit Schießwaffen (Robert pp.) geschossen wurde.

Wir machen daher auf die nachstehenden Strafbestimmungen aufmerksam.

§ 367 Biffer 8 Reichsstrafgesetzbuch:

„Mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft wird bestraft, . . . wer ohne polizeiliche Erlaubnis an bewohnten oder von Menschen besuchten Orten, . . . mit Feuerwaffe oder anderem Schießwaffen schießt.“

Hierunter fällt das Schießen auf nicht jagdbares Wild in der Nähe der menschlichen Wohnungen, auf Hofräumen und in Hausgärten.

Diez, den 22. Juni 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Stenererhebung.

Die Steuerpflichtigen werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Zahlung der Steuern für das laufende Vierteljahr innerhalb 8 Tagen nach Zustellung des Steuerzettels zu erfolgen hat.

Nach Ablauf dieser Frist wird mit dem Zwangsversteckungsverfahren begonnen.

Diez, den 17. Juni 1914.

Die Stadtkasse.

„Arnsteiner Klostermühle“

6 Minuten von Station Obernhof a. Lahn.

Herrlich im Walde gelegenes Garten-Restaurant
nebst Sommerfrische.

Stets leb. Forellen, hervorragender Kaffee u. erstkl. Weine.
Tel. Amt Nassau 27. (2091)

Ing. Rich. Röhrer.

Wichtig für die Reise!

Vor Abschluss oder Erneuerung einer **Einbruchdiebstahl-Versicherung**

verlange man die neuen, hervorragend günstigen Versicherungsbedingungen und eine kostenlose Prämienberechnung von der **Stuttgarter Mit- und Rückversicherungs-Aktiengesellschaft.**

Vertrags-, Dauer- und Sicherheitsrabatte.
Prämienfreie Reiseversicherung.

Vertretung: Bezirksdirektion Franz Klein, Wiesbaden, Rheinstr. 74, Ecke Karlstrasse. — Rudolf Eisfeller, Bad Ems, Römerstrasse 4.

H. Wichtich, Gärtnerei, Bad Ems,
empfiehlt blühende Topf- u. Blattpflanzen, Binder, beapl. von Blumenbeeten und Balkonkasten.
Eingang Schulstraße und verl. Viktoria-Allee.

Strohütte-Ausverkauf.

Der noch vorhandene Bestand in Strohütten wird per Stück zu 30 Pfg. verkauft. Sodann mache ich auf den billigen Verkauf aller übrigen Waren nochmals aufmerksam.

Jacob Landau, Nassau.

Morgen Donnerstag

auf dem Wochenmarkt

frisch eintreffend: Schellfische, Kaviar, Rotzungen, Goldbarsch, Bratschelsche, Seehecht zum billigsten Preise empf. **Karl Prüfer, Bad Ems, Kirchgaasse 18.**



Steckenpferd-Seife

die beste Lilienmilch-Seife für zarte, weiße Haut und blendend leuchtende Toilette. 30 Pfg. Ferner macht „Dada-Cream“ rote und prude Haut weich und samtweich. Tube 30 Pfg. bei

A. Roth, H. Probst, M. Zimmermann, Ems;
in Diez: Anker-Drogerie.

Forellenfischerei

mit gutem Bestand sofort zu übernehmen gesucht. (2868)
Dr. J. Neusch, Schönbörn, Unterlahnstein.

Freibank auf dem Schlachthof zu Ems.

Heute Mittwoch, den 24. ds. Mtz., von 5,30 nachm. ab Verkauf von geflochtenem

Schweinefleisch.

das Pfund 40 Pfg.

Die Schlachthofverwaltung.

Feinste Downingsbay-Matjesheringe

(nur fette, ganzreife, dickrückige Fische)

Neue Sommer-Malta-Kartoffeln (2188)

empfiehlt

Alb. Kauth, Bad Ems.

Wegen vorgerückter Saison verkaufe weisse Kleider

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

M. Goldschmidt, Nassau.



Der Yankee, der sehr praktisch ist, als Schuhputz nie Erdal vergißt.

Der Einfender von 12 verschiedenen All-Adressen erhält einen Katalog Say von 25 All-Adressen-Markten von der L. O. P. Verlag in Nassau.

vollkommen geheim, da die störenden Induktionen vermieden werden, und nach Schluß des Gesprächs ist die Leitung in allen Fällen sofort getrennt.

Neues aus aller Welt.

In Düsseldorf wurde der Schlosser Hillebrand wegen Fälschmünzerei verhaftet. Er hat in großer Zahl falsche Zweimarkstücke angefertigt und sie in Verkehr gebracht.

Auf dem Berliner Zentralviehhof trat abermals die Maul- und Klauenseuche auf. Große Bestände mußten sofort abgeschlachtet werden, der Ausfall der Viehhändler wird auf 200 000 Mark geschätzt.

Als der Fischer Wodel in Alt-Stralau bei Berlin seine Reusen hob, hing an einer von ihnen ein menschliches Bein. Es war ein Frauenbein, das am Knie vom Oberschenkel abgetrennt ist. Der Fuß trug noch einen schwarzen Strumpf und einen hohen Schnürschuh. Das Bein hat augenscheinlich schon längere Zeit im Wasser gelegen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß das Bein zu dem Körper der ermordeten Prostituierten Gerhardt gehört, der vor längerer Zeit an der Baisenbrücke verstümmelt in der Spree aufgefunden wurde. Die damals gefundenen Körperteile sind präpariert worden und werden aufbewahrt, so daß es möglich ist, das jetzt gefundene Bein an den Oberschenkel anzupassen.

Als auf dem Bahnhof Wanne Eisenbahnbeamte Personenwagen nachkontrollierten, fanden sie in einem Wagen die an einem Nieren aufgehängte Leiche eines Mannes, dessen Brust 115 Messerstücke aufwies. Im Besitze des Toten, der nach der bisherigen Feststellung der Ungar Janos Stegitz ist, fand man noch etwa 250 Kronen. Die Polizei ist eifrig bemüht, Licht in die dunkle Angelegenheit zu bringen.

Die letzten heißen Tage haben in der Provinz Posen und in den angrenzenden westpreussischen Kreisen zahlreiche Unglücksfälle beim Baden und Rudern zur Folge gehabt. An verschiedenen Orten sind nicht weniger als 19 Personen, meistens junge Leute im Alter von 12 bis 20 Jahren ertrunken.

Bei einem Dachstuhlbrand in dem Vororte Pöjeden von Stettin wurde der Kupfermeister Kappischewski von dem einströmenden Dachstuhl erschlagen, als er in das brennende Gebäude zurückkehrte, um Sachen zu holen. Kappischewski hatte vorher bereits die Kinder aus einem Giebelzimmer gerettet.

In dem sogenannten Hirschenwinkel der Oder gerieten die beiden Söhne des Försters Vorsch beim Baden in Lebensgefahr. Der Vater der beiden Knaben und der Organist Kiefer sprangen den Ertrinkenden nach, wobei Kiefer einen Herzschlag erlitt und ertrank. Der 12jährige Vorsch ist ebenfalls ertrunken, dagegen konnte der 10 jährige Hans Vorsch gerettet werden.

Einem Antwerpener Diamantenhändler wurde auf dem Vorplatz des Brüsseler Nordbahnhofes eine Brieftasche mit Diamanten im Werte von 200 000 Franken geraubt. Das Jackett des Verurteilten wies einen großen Schnitt auf, der während einer kurzen Unterhaltung mit einem Bekannten des Händlers gemacht worden sein muß. Der Verdacht gegen diesen scheint um so berechtigter, als er schon früher einen Betrugsversuch gegen den Antwerpener Händler unternommen haben soll.

Im Gouvernment Kiew hat sich das Räubertum wegen zu einer Landplage ausgewachsen. Große Vanden ziehen umher und rauben und plündern, was ihnen in die Hände fällt. Veshin wurden Eisenbahnzüge überfallen, wobei die Passagiere all ihr Geld und Wertgegenstände verloren. Allein in den letzten Tagen wurden 15 Personen von den Banditen getötet bzw. tödlich verwundet. Die Sicherheitsbehörden erwiesen sich als machtlos zum Schutze der Bevölkerung.

Der Kommandant des Kreuzers „Esmer“ hat die Arbeiten zur Bergung der Leichen der „Empress“ of Ireland einstellen lassen. Am Sonntag ist bei den Bergungsarbeiten ein Taucher umgekommen.

Zuletzt vergaß sie alle Vorsicht. Angstvoll und lauernd die Bitte. Sie war nichts als ein schneidriges, kleines Mädchen, das sich den verlorenen Geliebten über alles gern zurückerlangen möchte.

Eine dicke, schwarz-braune Hummel summte dicht vor ihren Augen empor. Sie mußte sie mit beiden Händen abwehren, Gesicht und Augen dabei eine Sekunde bedeckend. Da geschah es. Aus dem tiefen Graben zu ihrer Linken drang plötzlich eine Männergestalt, warf ein Gewehr ins Gras und, ehe sie noch etwas denken konnte, hatte er sie in den Armen und küßte sie auf den Mund. Und die Mannertreue aus ihren Händen sank dabei auf seine Schultern, als gehöre sie zu ihm.

Wie war es nur möglich gewesen, daß der Schwittiger Herr, der einst Vieses Meinerds bester Freund und seit Jahresfrist ihr erbittertester Gegner geworden, auch hier am Kreuzweg zu tun hatte?

Ganz einfach! Die alte Pastorin hatte ihn gestern mit dem weißhaarigen Hirten zu einem Tischen Kaffee besucht und bei dieser Gelegenheit erzählt, daß seit einer Woche plötzlich um 12 Uhr am Kreuzweg ein Staatsbock seinen Wechsel habe. Den mußte er doch an sich bringen.

Es war ja noch viel, viel schöner, daß daraus ein Schmalter geworden war. Während er dies immer wieder hervorhimmelte, zog Vieses Meinerd den empfangenen Brief aus der Tasche und reichte ihn mit niedergeschlagenen Augen dem Freund und Geliebten hin.

„Dies, aber sag' nichts darüber, daß ich darauf reingesallen bin. Er ist doch auch von Tante Pastor.“

Er wollte nicken, aber er brachte es nicht fertig. Rührte er sie an sich, ehe er ihr zurannte: „Nein, er ist von mir. Ich konnte es nämlich nicht länger ohne dich auskalten und wußte bestimmt, daß du kommen würdest.“

Sie wollte zornig aufstehen, aber er drückte seine bärtigen Lippen auf ihre Rechte. Und ein Häßern von Schmetterlingen und Libellen, ein Düften von Wiesengras und Blüten antwortete an ihrer Stelle: „Reißt du nicht, Vieses Meinerd, warum ihr lieben, goldigen Mädel so stark und so gefährlich seid?“

Sie wußte es nicht. Sie fühlte nur das Glück dieser Stunde und die Heiligkeit des Wunderreises, der von ihrer Seele alle häßlichen Aeden entfernte, ehe er noch gelockt war.

Aber die liebe Sonne, die heute am höchsten stand, verriet das Geheimnis. Sie strahlte es in alle Welt hinaus: „Weil ihr gar so schwach seid!“

Und die Sonne hat immer recht.

Mister Langdon Warner von dem Smithsonian-Institut verließ am 20. Mai in Begleitung eines Deutschen namens Hartmann mit einer Karawane von 20 Kamelen, die mit hundert Kisten Proviant beladen waren, die Stadt Kalgan in China, um nach Urga zu reisen. Von der Zeit ihrer Abreise hat man jedoch nichts mehr von ihnen gehört. Die chinesische Telegraphenverwaltung hat auf allen Stationen der Mongolei nachfragen lassen, jedoch konnte keine Spur von den Vermissten aufgefunden werden. Man befürchtet, daß die Karawane bei einem großen Präriebrand umgekommen ist, denn es liegen Berichte von Mongolen vor, die über das Verschwinden einer großen Karawane berichten. Man nimmt an, daß es sich um den Amerikaner und den Deutschen handelt.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 24. Juni 1914.

Agf. Kurtheater. Auf die morgen — Donnerstag — abend 8 Uhr stattfindende Neueinführung der jetzt wieder überall mit größtem Erfolg aufgeführten fantastischen Operette „1001 Nacht“ von Johann Strauß machen wir nochmals empfehlend aufmerksam. Beschäftigt ist das gesamte Personal. — Sonnabend abend „Hilfszauber“, Posse mit Gesang von Bernauer und Schanzer, Musik von Kollo und Bredschneider.

Vaterländische Lichtspiele. Gestern wurde einem Teil der Schüler- und Schülerinnen unserer Stadt in der städtischen Turnhalle ein besonderer Genuß zu teil. Noch einmal wurden sie in die große Zeit vor hundert Jahren versetzt, und zwar durch eine große Zahl wirklich prächtiger Lichtbilder, erläutert durch fesselnde und klare Erklärungen. So rollten noch einmal im Zusammenhang die von den Gedanktagen des letzten Jahres her wohlbekannten Ereignisse vor den Augen unserer Jugend ab, von Preußens trübster Zeit bis zur glanzvollen Erhebung. Die Bilder waren zum Teil nach berühmten Gemälden angefertigt und boten so nicht nur anschauliche Belehrung, sondern auch künstlerischen Genuß. Zum Abschluß wurde dem Leipziger Völkerschlag-Denkmal ein Besuch abgestattet; die gut gewählten Ansichten gaben eine Vorstellung von dem gewaltigen Bauwerk. Der ausführenden Gesellschaft, dem um seine Entfaltung so hoch verdienten deutschen Patriotenbunde, Geschäftsstelle Düsseldorf, gebührt auch für dieses treffliche Unternehmen Dank und Anerkennung. Der geringe Preis wird keinen der jungen Zuschauer gereut haben, zumal die Beträge zur Deckung der noch übrigen Vorfälle dienen, so daß auch Jung-Ems am Bau mit beteiligt ist. Ermöglicht wurde diese Lichtbildervorführung dadurch, daß durch bereitwilliges Entgegenkommen der Stadt in dem genannten Saale seit einiger Zeit elektrische Leitung liegt, ein Umstand, der für derartige Vorführungen im Sinne unserer Jugendpflege lebhaft zu begrüßen ist.

„Rund um den Bränchenbrunnen.“ In der heute erschienenen Nummer der „Eleganten Welt“ lesen wir einen von Frau Dr. S. Samter verfaßten Artikel über unser Kurleben. In der hübschen Blanderei in dieser vielgelesenen illustrierten Zeitschrift werden die Vorzüge unseres Bades einem zahlreichen und vornehmen Publikum in ansprechender Weise mitgeteilt. Wir entnehmen dem Artikel folgendes: Ein recht internationales Publikum ist es, das sich während der Saison rund um den berühmten „Bränchenbrunnen“ zusammenfindet. Dort geht die smarte Amerikanerin, begleitet von ihren zwei „Klits“, die — schon im Tennisdresch — die neue Partie verabreden. Da trippelt grazios, ihr Glas mit Bränchen haltend, in tadellosem Morgentkleid die kleine Französin, drei Badfische, untergefaßt, sichernd und plappernd, laufen über den Brunnenplatz, um sich die Gläser mit dem kostbaren Naß füllen zu lassen für die Mamas, die im Kreise ihrer Bekannten stehen, Morgengrüße austauschen, Verabredungen treffen u. Ausflüge planen. Ein älterer, wohlgenährt aussehender Herr läßt sich schon zum fünften Male von der hübschen kleinen Bränchensee sein Glas füllen. Der Doktor hat zwar nur zwei des Morgens verordnet, aber was können drei weitere Gläser schaden! Und so billig bekommt man Bränchenbrunnen daheim in Rußland nicht. Alles ist in Sonne getaucht, lacht und plaudert, und jede und jeder ist mit Rosen geschmückt oder hält einige von den tödlichen, langgestielten Blüten in der Hand. Ueberhaupt die Rosen in Bad Ems! Selten sieht man sie in solch überschwenglicher Fülle, in solcher Farbenpracht. Zu Dugenden und Dugenden lose oder in prachtvollen Arrangements werden sie an langen Ständen zur Morgenpromenade feilgeboten. Keiner kann widerstehen; alle kaufen sie die Königin der Blumen, um sie ihrer Herzenskönigin zu verehren. Bald wird der Kurplatz leerer und alles eilt nach Hause, um mit gutem Appetit das Frühstück einzunehmen und dann die weitere vorgeschriebene Kur zu absolvieren, die für die verschiedenen Kurgäste recht verschieden ist. Denn kein Badeort der Welt kann Bad Ems an seiner Mannigfaltigkeit der Kurmittel übertreffen, unter denen freilich der „Bränchen“ an erster Stelle steht. Nachmittags und abends finden im Kurgarten Konzerte statt, und es entwickelt sich dort wie in den umgrenzten Anlagen ein sehr elegantes Leben und Treiben. Im Kurpark befinden sich zahlreiche Tennisplätze, und oft vereint ein five o'clock auf grünem Rasen unter schattigen Bäumen eine schaulustige Menge, die bei sehr spannenden Tennisturnieren stets auf ihre Kosten kommt. Die Bahn wimmelt von kleinen Booten, und die Kurgäste versuchen sich hier gern im Rudersport. Ganz besonders schön sind auch die Ausflüge in die herrliche Umgebung von Bad Ems, nach den Aussichtspunkten und reizend gelegenen Kaffeerestaurants, die man per Auto, Wagen oder zu Fuß erreichen kann. Ja sogar in bequemen Motorbooten kann man in abwechslungsreicher Fahrt bis zum Rhein gelangen, dessen fagenamwobene Burgen und Schlösser zu weiteren Ausflügen laden. Abends geht man ins Kurtheater oder zum Konzert, das wieder den größten Teil der Kurgäste vereint. Und in warmen Sommernächten hängen Tausende verschiedenfarbige Birnen in den Zweigen der Bäume und werfen ein eigentümliches zitterndes Licht um sich her. Die Terrasse, der Sammelplatz der eleganten Welt, ist überfüllt. Man soupiert bei Musik, bei den einschmeichelnden Klängen einer Zigeunerkapelle und sieht mit einer leisen, tödlichen Müdigkeit träumerisch in die warme Nacht hinaus. Andere schlendern flir-

tend in den Laubgängen einher; viele verschwinden in den Tälern, gelockt von den Klängen der Tanzmusik, sich im Tango, One-step oder Boston zu wiegen. Früh ist Schlaf, dann geht es durch den stillen, kalten Park kurgemäß nach Hause, um am nächsten Tage im Brunnen zu trinken, zu baden und sich zu amüsieren.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 24. Juni 1914.

Amtsgerichtsneubau. Wie wir hören, sind die Pläne für den Neubau eines Amtsgerichtsgebäudes in Diez bereits fertiggestellt. Die Karte, deren Entwurf der Gerichtsgeschäftsführer schon seit längerer Zeit vor. schließlich nur noch der Bewilligung der erforderlichen Summe durch den Landtag, um mit den Bauarbeiten zu beginnen. Bauzeit ist auf den ungefähren Zeitraum von 20 Jahren berechnet. Die Gebäulichkeiten selbst sind in architektonischer Hinsicht unserem Stadtbild angepaßt und dürften eine von Diez werden, ein besonderer Beweis auch dafür, daß der Staat die Ausführung der bezüglichen gesetzlichen Bestimmungen mit dem Landschaftsbild in Einklang zu bringen weiß. Wir, daß bald mit der Grundsteinlegung und dem Bau begonnen werden möge.

Die zum 25jährigen Jubiläum des Kameradschaftlichen Vereins herauskommende offizielle Zeitschrift liegt bereits fertiggestellt vor. Die Karte, deren Entwurf vom Hofphotograph Carl Bender, Diez, stammt, ist der Entwurf wie in der Ausführung durchaus künstlerisch und dürfte an den Festtagen großen Absatz finden. Die Zeitschrift stellt die Gesamtansicht von Diez, mit dem Stadtbild und dem Bildnis Sr. Majestät dar; das ganze wird durch einen Adler. Oben sehen wir eine Ansicht der Stadt, die die Ausgestaltung der Stadt zu einem einheitlichen Ganzen darstellt. Die Zeitschrift ist eine einseitige, in der die Ausschmückungskommission mit einer aussergewöhnlichen stigen Dekorationsartikeln verträglich abgeschlossen. Die feste Fassung der Militärbehörde über Eintreffen eines Militärlieders ist erfolgt. Außer den bereits eingegangenen Meldungen von 84 Vereinen hat d. Verein ebenfalls in Sieburg sein Erscheinen angemeldet. Bekanntlich war die 28. er früher hier in Garnison gestanden, und so will der größte Teil der Mitglieder ihrer alten Garnison einen Besuch abstatten.

Die vorbereitende Tätigkeit für die diesjährigen Kaiser-Mannöver ist jetzt schon deutlich zu bemerken. Der Militär-Laufstautus und sonstige militärische Bedienstete man jetzt fast täglich.

Schöffensitzung. Aus Uebermut überstiegen der Tagelöhner Karl Kr. und der Schreiner Fritz M. von hier am 8. März den Elektromonteur Ph. Schaaf von hier, der bei in Begleitung zweier Mädchen auf dem Wege nach Wall stand. Kr. und M. schlugen ohne jeglichen Grund den Sch. mit Spazierstöcken über den Kopf, so daß Sch. in der erhaltenen Verletzungen ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte, und einige Tage arbeitsunfähig war. Die beiden verklagten versuchten durch Ausreden ihre Schuld zu mildern, was ihnen nicht glückte. Das Gericht verurteilte gegen Kr. eine Geldstrafe von 30 Mark evtl. 6 Tage Haft, gegen M. eine solche von 20 Mark, evtl. 4 Tage Haft. — Die Tagelöhner C. B. und dessen Sohn C. B. von Diez, wurden wegen Bedrohung und Verleumdung der Leute B. Sch. von hier je in eine Geldstrafe von 15 Mark genommen. In Anbetracht der gespannten Verhältnisse zwischen beiden Familien billigte das Gericht das Verbot, klagen mildernde Umstände zu. — Der Wm. A. J. von Heistenbach wurde von der dortigen Polizeibehörde wegen Umherlaufens ihrer Fährten auf bestelltem Straßenschilder gestellt. Frau J. legte hiergegen Berufung ein. Die Verhandlung stellt jedoch das Gericht auf eine Geldstrafe von 3 Mark, evtl. 1 Tag Haft. — Differenzen mit der Polizei trugen dem W. A. von Diez eine Verurteilung der Verleumdung und Widerstandes ein. Die Verhandlung des ganzen Vorfall geringfügig erscheinen, und so wurde das Gericht gegen A. eine Geldstrafe von 15 Mark, evtl. 3 Tage Gefängnis aus. — In der Privatklage gegen den Tagelöhner H. B. Sch. von Altdiez gegen den Tagelöhner Fr. J. aus Sterkrade wegen Verleumdung wurde der Angeklagte J. freigesprochen. — In einer weiteren Privatklage des Schlossers M. von Flacht gegen den Monteur B. J. früher in Flacht, mußte die Sache wegen Nichterreichens des Angeklagten vertagt werden; der Angeklagte soll zum neuen Termin polizeilich vorgeführt werden.

Die Sachsenhäuser Kirmes. die im vorigen Jahre zum erstenmale wieder seit Jahren gehalten wurde, wird am kommenden Sonntag und Montag wieder auf der Wiese gegenüber der alten Kaserne, abgehalten werden.

Aus Nassau und Umgegend.

Unfall. Der 14-jährige Sohn des Wälders von Untergutenau, Herrn Hofmann, fuhr heute morgen mit dem Milchfuhrwerk hierher. Unterwegs gingen die Räder durch, und der Junge wurde vom Wagen geschleudert. Er erlitt hierbei bedeutende Verletzungen am Kopf und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Er ist in das hiesige Krankenhaus gebracht worden.

Familienabend. Nächsten Sonntag veranstaltet der hiesige Jünglingsverein unter Leitung des Herrn Pfarrers Franz einen Familienabend, an dem ein von dem Reichsverein verfaßtes Theaterstück „Ein treuer Förster des Reichs“ vor dem und zum Stein zur Aufführung gelangt. Der Posaunenchor von Dachsenhausen wird an dem Abend mitwirken.

Stein-Bismarcksfestspiele. Im nächsten Jahre sollen an der Stelle, wo voriges Jahr die Stein-Bismarcksfestspiele stattfanden, anlässlich des 100. Geburtstages des Fürsten Bismarck Stein-Bismarcksfestspiele stattfinden. Die Vorarbeiten sind in die Wege geleitet.

Der hiesige Sportverein. Mannschaft auf dem Sportplatz Nassau die 2. Mannschaft des Sportklubs Preußen-Ems nach einem schönen Spiele mit 3:0.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Amtliches Kreis-Blatt

für den

Unterlahn-Kreis.

Amtliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes u. des Kreis Ausschusses.
Tägliche Beilage zur Diezer und Gmser Zeitung.

Preise der Anzeigen:
Die einsp. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg.,
Weklamezeile 50 Pfg.

Ausgabestellen:
In Diez: Rosenstraße 33.
In Gms: Römerstraße 95.

Druck und Verlag von H. Chr. Sommer,
Gms und Diez.
Verantw. für die Redaktion P. Lange, Gms.

Nr. 144

Diez, Mittwoch den 24. Juni 1914

54. Jahrgang

Um allen Irrtümern vorzubeugen, bitten wir, auf
allen Sendungen, die für das

amtliche Kreisblatt

bestimmt sind, die Firma H. Chr. Sommer hinzuzufügen.

Amtlicher Teil.

Polizeiverordnung,

betrifft Körordnung für Ziegenböcke.

Auf Grund des § 4 des Gesetzes, betr. die Verpflichtung der Gemeinden in der Provinz Hessen-Nassau zur Haltung von Ziegenböcken von 12. Juni 1909 wird unter Bezugnahme auf § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 und §§ 6, 12 und 13 der Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1867 für den Regierungsbezirk Wiesbaden unter Zustimmung des Bezirksausschusses folgendes verordnet.

§ 1. Die Vorschriften des § 5 Abs. 7 der Regierungs-polizeiverordnung, betr. Körordnung für Ziegenböcke vom 21. Februar 1911 (R.-A.-Bl. Nr. 8 S. 67), werden aufgehoben und durch folgende Bestimmungen ersetzt:

„Bei der erstmaligen Anführung eines Bockes nach den Vorschriften dieser Verordnung ist in dessen linkes Ohr, soweit nicht etwa die gleiche Kennzeichnung schon früher erfolgt ist, zum Zeichen der Anführung eine mit 1 beginnende fortlaufende Nummer unter Angabe der Jahreszahl und des betreffenden Kreises einzutätowieren. Liegt eine solche Tätowierung bereits vor, so ist von der vorhandenen Kennzeichnung Gebrauch zu machen und diese bei Eintragung der für den Zuchtbock gültigen Daten in das Bockregister miteinzutragen.

Bei der Abführung eines Bockes ist dessen linkes Ohr zu durchlöchen.

Die vorgeschriebene Form ist bei der An- und Abführung der Böcke genau inne zu halten. Soweit sie nicht nach vorstehenden Vorschriften zum Zeichen der An- und Abführung zu erfolgen hat, ist die Tätowierung oder Durchlöchung der Ohren von Ziegenböcken verboten.“

§ 2. Vorstehende Bestimmungen treten am 1. Juli 1914 in Kraft.

Wiesbaden, den 28. April 1914.

Der Regierungspräsident.

In Vertretung:
v. Gitzki.

J.-No. II 5071.

An die Herren Bürgermeister.

Abdruck zur Kenntnis.

Diez, den 19. Juni 1914.

Der Landrat.
Duderstadt.

J.-Nr. E.

Diez, den 20. Juni 1914.

An die Herren Bürgermeister des Kreises

Betr.: Zu- und Abgangslisten des 1. Vierteljahres 1914.

Die Zu- und Abgangslisten des 1. Vierteljahres 1914 sind mir binnen 3 Tagen einzureichen. Mit den Listen sind gleichzeitig Zusammenstellungen nach dem Muster 2 und 3 vorzulegen. Diese Zusammenstellungen sind von Ihnen auf der Titelseite zu unterschreiben. Wegen Aufstellung der Zusammenstellungen verweise ich auf meine Verfügung vom 29. Mai 1913.

Bis zum 25. Juni 1913 sind mir noch die Zu- und Abgangslisten über diejenigen Zu- oder Abgänge vorzulegen, die bis jetzt von mir noch nicht festgestellt worden sind.

Der Vorsitzende

der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission
des Unterlahn-Kreises.

S. A.:
Freiherr v. Nagel,
Regierungsassessor.

J.-Nr. II. 5099.

Diez, den 18. Juni 1914.

An die Herren Bürgermeister.

Betrifft: Waisenpflegelgeld-Anforderungslisten.

Die Waisenpflegelgeld-Anforderungslisten für das 2. Vierteljahr 1914 sind mir bis zum 26. ds. Mts. einzureichen.

Der Landrat.

S. A.:
Freiherr v. Nagel,
Regierungsassessor.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!: **Personalien.** Dem Amtsgerichtsrat Diesterweg und dem Amtsrichter Waidner in Frankfurt a. M. ist die nachgesuchte Dienstentlassung erteilt. — Versetzt sind der Landgerichtsrat Wurmbach in Frankfurt a. M. als Amtsgerichtsrat nach Niederlahnstein, der Landrichter Langes in Elstertal nach Frankfurt a. M., der Amtsrichter Prippe in Frankfurt a. M. als Landrichter daselbst. — Zu Amtsgerichtsräten sind ernannt Dr. Mannes in Höchst a. M., Dr. Schröder in Gernsheim, Carnauth in Wiesbaden, Dr. Schreiber in Kagenelnbren, Dr. Freund und Alsbach in Roddinghausen. — Zu Staatsanwälten sind ernannt Dr. Eich in Wiesbaden. Zu Gerichtsassessoren sind ernannt die Referendare Hollenius, Dr. Eulau, Dr. Gierlich im Bezirk des Oberlandesgerichts Frankfurt a. M. — Dem Kanzleigehilfen Möller in Frankfurt a. M. ist das allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

!: **Hebung des Fremdenverkehrs in Nassau.** Auf Veranlassung des Regierungspräsidenten v. Meißner fand am Donnerstag in Frankfurt a. M. eine Versammlung der Bürgermeister und anderer Vertreter der nassauischen Städte statt, um über besondere, den Fremdenverkehr hebende Maßnahmen zu beraten. Der Regierungspräsident regte an, eine Nassau-Sondernummer der „Leipziger Illustrierten Zeitung“ erscheinen zu lassen und damit in den weitesten Kreisen die Schönheiten des Nassauer Landes bekannt zu geben. Der Plan fand lebhaften Anklang.

!: **Eine statistische Aufnahme der Vorräte von Getreide und Erzeugnissen bei Getreidemüllerei** findet am 1. Juli im Deutschen Reiche statt. In Betracht kommen dafür hauptsächlich Mühlen, Lebensmittelfabriken, Bäckereien, Kolonialwarenhandlungen und große landwirtschaftliche Betriebe. Die Aufnahme erstreckt sich auf alle in der Nacht vom 30. Juni auf 1. Juli vorhandenen Vorräte. Die Angaben werden nur für Zwecke der amtlichen Statistik verwendet. Ein Eindringen in die Einkommens- und Vermögensverhältnisse ist ausgeschlossen, da die Zählpapiere in einem verschlossenen Briefumschlag zurückgegeben und uneröffnet an das Statistische Landesamt weiterbefördert werden. Eine unrichtige Ausfüllung der Zählpapiere oder Auskunftsverweigerung kann nach dem betreffenden Gesetz durch Geldstrafen bestraft werden. Die Zählpapiere werden in den nächsten Tagen durch das Statistische Amt verteilt und am 2. Juli ab wieder eingesammelt werden.

!: **Lohrheim, 24. Juni.** Die Grünfütterportionen waren bisher mäßige, und der Landmann muß es dankend begrüßen, daß die warmen und heftigen Regen den deutschen und ewigen Acker in eine gewisse Wachstumsperiode versetzt haben. — Das Grundgras der Wiesen braucht nicht erheblich hinter dem der Vorjahresernten zurückzustehen; das wird die bei beständigem Wetter demnächst einsetzende Heugrasernte beweisen. — Kohlehydratgewächse sind kräftig geworden; die Kummeln sind so weit verpflanzt und gewachsen. Die restliche Verpflanzung reißt sich an.

!: **Mensfelden, 22. Juni.** Der Maurer Hermann Viebrücher dahier ist seit etwa 10 Tagen verschwunden. Da derselbe dem Trunke ergeben, auch schon öfters einige Tage ausblieb, wird befürchtet, daß ihm ein Unfall zugestoßen sei.

!: **Niederscheld, 22. Juni.** Die Ehefrau des verstorbenen Bergverwalters Rix von hier wollte heute früh den um 9.10 Uhr hier abfahrenden Zug benutzen. Beim Einstiegen in den bereits sich in Bewegung befindlichen Zug glitt sie aus und geriet unter die Räder, wobei ihre beiden Beine abgefahren wurden. Der Tod der schon bejahrten Frau trat alsbald ein.

!: **Frankfurt, 22. Juni.** Bei den Fundamentierungsarbeiten für das Chemische Institut der Universität wurde in einer Tiefe von vier Metern inmitten eines ausgedehnten Moorfeldes das beinahe vollständig erhaltene Skelett eines gewaltigen Auerochsen freigelegt. Der kostbare Fund konnte infolge der Aufmerksamkeit eines Arbeiters unbeschädigt

gehoben werden. Er kam in das Sendenberg-Museum und gelangte hier zur Ausstellung.

!: **Münster, 23. Juni.** Am 15. Juli ds. Js. findet hier die Bezirks-Dierchau für das Jagdgebiet I statt.

!: **Bad Homburg, 22. Juni.** Nachdem erst das Geschenk des König von Siam, der bekannte Tempel, und der vom Landrat a. D. v. Brünning gestiftete Schmudbrunnen in den Kuranlagen eingeweiht wurden, hat Sanitätsrat Dr. Karl Kaufmann aus Frankfurt der Stadt ein neues Geschenk in Form einer weiteren prächtigen Brunnenanlage gemacht. Das Kunstwerk, das in der Nähe des Sool-sprudels seinen Platz erhalten soll, wird von dem Bildhauer Kaufmann in Berlin ausgeführt.

!: **Kassel, 22. Juni.** Eine Ehrung Dr. Paehlers. Dem Oberregierungsrat und Direktor des Königl. Provinzialhulkollegiums zu Kassel Dr. Paehler ist bekanntlich anlässlich seines 50 jährigen Dienstjubiläums namens der Direktoren der höheren Lehranstalten der Provinz Hessen-Nassau und des Fürstentums Waldeck eine silberne Begrüßungstafel gewidmet worden. Die Ueberreichung fand durch die Direktoren der Kasseler höheren Lehranstalten und den Direktor des Gymnasiums zu Hanau, den dienstältesten Direktor der Provinz statt. In den letzten Tagen nun ging sämtlichen Gebern eine photographische Abbildung der Plakette zu. Die Plakette ist von der Firma J. D. Schleißner Söhne in Hanau in prachtvoller Ausführung gefertigt. Sie zeigt in der Mitte des Vordergrundes die Gestalt der Athene, auf ihren Speer gestützt. Auf ihrem Schild, den die Linke hält, stehen die Worte: „Den Besonnenen lieben die Götter.“ Im Hintergrund sind einzelne hervorragende Kasseler Bauwerke und das Oktogon von Wilhelmshöhe mit dem Herkules angebracht. Die Plakette hat die Unterschrift: „Herrn Oberregierungsrat und Direktor des Königl. Provinzialhulkollegiums zu Kassel Dr. phil. Robert Paehler, ihrem wohlwollenden Vorgesetzten und warmherzigen Freunde, dem treuen Hort der Jugend, dem Pfleger der Wissenschaft, dem Hüter echter Vaterlandsliebe und wahrer Frömmigkeit in Verehrung und Dankbarkeit die Direktoren der höheren Lehranstalten seines Amtsbezirks.“ Wie der „Reichsanzeiger“ meldet, ist Dr. Paehler der Rote Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub verliehen worden.

!: **St. Goar, 22. Juni.** Das schon gemeldete Bootsunglück hat sich folgendermaßen zugegetragen: Das Motorboot Martha, das rheinabwärts kam, blieb an der Spitze des zu Berg fahrenden Schraubendampfers Duo hängen. Es prallte mit dem Vorderteil gegen die Landebrücke und schlug um. Die ertrunkene Russin heißt Kraus. Wegen des starken Windes und Regens hatte der Bootsführer die Schutzränder ringsum zugezogen, so daß er den heran kommenden Dampfer nicht gesehen hat. Der Kapitän, die Steuerleute und die übrigen Angestellten begannen sofort mit den Rettungsversuchen, an denen sich auch das Personal des Schlepphafns Louise Karoline beteiligte.

!: **Koblenz, 22. Juni.** Dem hier im Jahre 1806 geborenen Forscher und Gelehrten Karl Friedrich Mohr ist auf dem Kaiser-Wilhelm-Ring ein Denkmal errichtet worden, das feierlich enthüllt wurde. In der wissenschaftlichen Pharmazie hat Mohr eine führende Rolle gespielt. An der Feier der Enthüllung des Denkmals nahmen teil der Oberpräsident, der Regierungspräsident, der Stadtkommandant, der Landrat, zahlreiche Vertreter der Universität Bonn, von Apothekerkammern und Fachverbänden. Die Festrede hielt Geheimer Medizinalrat Professor Dr. Bedurts. Die Enthüllungsrede hielt der Vorsitzende des Denkmalausschusses, Oberstabsarzt Dr. Nieder.

!: **Kreuznach, 22. Juni.** In einer Mitteilung des Kultusministers wird die jegige Genehmigung der wegen des Entstehens eines Realgymnasiums beschlossenen Auflösung der Realschule verweigert, weil Ostern 32 Neuaufnahmen erfolgt seien, also ein Bedürfnis vorliege.

!: **Boppard, 22. Juni.** Gestern Abend tagte im Hotel Lange eine Versammlung von etwa 39 Personen, darunter verschiedene Damen und Herren von Koblenz, um Stellung zu nehmen gegen den Unfug der Autoraserei; ebenfalls war Gendarmeriewachmeister Waldenburg-Kapellen erschienen. Herr Kreuzberg eröffnete die Versammlung und

legte mit eingehenden Worten dar, wie weitgehende Schädigungen für unsere Stadt und zur Hebung des Fremdenverkehrs die zu schnell fahrenden Autos verursachen. Antrag des Herrn Kreuzberg, den Automobil-Verkehr weitgehendst zu beaufsichtigen, wurde nach der „Vopp. Btg.“ angenommen.

! : Mainz, 21. Juni. Die beiden nassauischen Infanterie-Regimenter Nr. 87 und 88 in Mainz hatten ihre diesjährigen Regiments- und Brigade-Exercizübungen auf dem königlich bayerischen Truppenübungsplatz Hammelburg ab. Das 2. Nass. Infanterie-Regiment Nr. 88 (Konstantin) rückt bereits am 30. Juni aus, während das 1. Nass. Infanterie-Regiment Nr. 87 am 1. Juli folgt.

Eisenbahnunfälle.

Petersburg, 22. Juni. Zu dem Eisenbahnunglück bei Tschudnowa teilt die Eisenbahnverwaltung gegenüber den Zeitungsmeldungen mit, daß der entgleiste Postzug nicht in derselben Richtung wie die Hofzüge, sondern entgegengesetzt fuhr; denn die kaiserlichen Züge kamen aus Odessa auf dem rechten Geleise des zweigleisigen Abschnittes, der Postzug dagegen fuhr dorthin auf dem linken Geleise. Das Unglück ereignete sich auch nicht während der Durchfahrt der Hofzüge durch den Bahnhof Tschudnowa, sondern acht Stunden später.

Schiffsunfälle.

New York, 22. Juni. Der Kapitän des englischen Dampfers „Isie of Mull“, welcher gestern von Lissabon hier eintraf, erzählte, wie ein Echo das Schiff vor dem Zusammenstoß mit einem Eisberge bewahrt habe. Am 16. ds. Mts. kurz nach Mitternacht habe er bei den Neufundlandbänken den üblichen fünf Sekunden langen Nebelhornruf ertönen lassen. Er habe geglaubt, einen anderen Dampfer antworten zu hören und sein Schiff angehalten. Kurz darauf sei das Nebelhorn wieder in Tätigkeit gesetzt worden. Diesmal habe er die Antwort ganz nahe bei Steuerbord erhalten. Er habe darauf die Pfeife ertönen lassen. Der Pfiff sei wiederholt worden. Als er nochmals pfiff, sei es ihm klar geworden, daß er sich in der Nachbarschaft eines Eisberges befand. Schnell sei er südwärts gefahren, und habe sich so in Sicherheit gebracht.

Wetternachrichten.

Meteorologen verkünden, daß der heurige Sommer dieselbe Hitze wie der des Jahres 1911 bringen werde. Man traut diesen Ansagen jedoch nicht mehr recht, nachdem das bisherige Wetter dieses Jahres stets eine Kette unbvorhergesehener Überraschungen gewesen ist.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Bromberg, 19. Juni. Das Schwurgericht zu Bromberg verurteilte den Knecht Franz Hohmann, der aus Mache die Scheune seines Dienstherrn in Eigenheim in Brand gesteckt hatte, zu vier Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Polizeiaufsicht.

Kunst und Wissenschaft.

München, 23. Juni. Die „Korrespondenz Hoffmann“ meldet: Der König hat angeordnet, daß die Büste Johann Sebastian Bachs in der Walhalla aufgestellt wird.

(:) Er genügt noch nicht, der neue Don Juan-Text, das ist das Ergebnis der ersten Aufführung der Scheidemantelschen Fassung auf der Dresdener Hofbühne. Es wird eine Verbesserungs-Kommission zusammentreten, die unter Ausmerzung aller sprachlichen Härten den endgültigen Text der Mozartschen Meisteroper feststellen wird.

Industrie, Handel und Gewerbe.

(X) Barzahlung in Handel und Gewerbe. Mehrere Handwerks- und Handelskammern im Westen des Reiches ließen an die Mitglieder der kaufmännischen Vereine Innungen usw. ein Flugblatt verteilen, in dem die Wichtigkeit der Barzahlung betont wird. Im Interesse eines geregelten Geschäftsverkehrs, so heißt es darin, werden die Kaufleute und Handwerker von ihren Lieferanten immer

mehr dazu angehalten, ihre Rechnungen in kurzen Fristen zu begleichen. Sie müssen infolgedessen darauf achten, daß auch ihre Kundschaft die gelieferten Waren möglichst sofort nach Empfang bezahlt. Es wird deshalb dringend gebeten, Handel und Handwerk durch prompte Bezahlung der Rechnungen zu unterstützen. Einen nicht ganz erfolglos gebliebenen Anreiz zur pünktlichen Bezahlung bietet die immer mehr um sich greifende Gewährung eines kleinen Rabatts bei sofortiger Begleichung der Rechnungen. Allerdings geht damit auch ein Teil des Verdienstes verloren.

Saatenstand in Deutschland.

Berlin, 20. Juni. Wöchentlicher Saatenstandsbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats. In den letzten acht Tagen wiesen die Witterungsverhältnisse in den verschiedenen Landesteilen oft große Unterschiede auf. Während in Süddeutschland nach häufigen Niederschlägen der Wunsch nach beständiger Witterung laut wurde, finden sich in den Berichten aus Ost- und Westpreußen sowie aus Posen neuerdings manche Klagen über Trockenheit. In den meisten Gebieten war das warme Wetter indes von günstigem Einfluß auf das Wachstum, so daß die bereits in der Vorwoche beobachtete Besserung in der Entwicklung sämtlicher Kulturpflanzen weitere Fortschritte machen konnte. Der Winterweizen ist im Schossen, hier und da begann er sogar schon zu blühen. Die Rogtbildung, die seinen Stand vielfach beeinträchtigt, hat in Süddeutschland infolge übermäßiger Feuchtigkeit weiter zugenommen, in den übrigen Gebieten konnte dagegen eher ein Nachlassen des Befalles festgestellt werden. Ueber den Einfluß der Witterung auf den Verlauf der Roggenblüte gehen die Ansichten der Berichterstatter noch sehr auseinander. Vielfach befürchtet man, daß die Befruchtung mangelhaft erfolgt sei und daß die Mehren infolgedessen Lücken aufweisen dürften, indes ist ein abschließendes Urteil zur Zeit noch nicht möglich. Für die Sommerfrüchte war übermäßige Kälte in Süddeutschland nicht von Vorteil, während im Osten stellenweise zu große Trockenheit Besorgnisse veranlaßt. Das sind jedoch nur Ausnahmen; im allgemeinen wird der Stand der Sommerfrüchte günstig beurteilt. Die Futterpflanzen haben sich infolge der warmen Witterung der letzten Zeit vielfach noch gebessert, und der zweite Schnitt wächst gut nach. Die überall in Angriff genommene Heuernte läßt teilweise nur mäßige Erträge erwarten. Das Wachstum der Hackfrüchte hat gute Fortschritte gemacht, doch ist die Entwicklung gegen andere Jahre immer noch etwas im Rückstande.

Land- und Forstwirtschaft.

Die Vorstände der preussischen Landwirtschaftskammern treten am Freitag in Hechingen zu ihrer 35. Jahreskonferenz zusammen. Graf Schwerin-Löwitz sollte als Vorsitzender die Beratungen eröffnen und leiten, befürchtet jedoch, infolge seiner noch nicht ganz wiederhergestellten Gesundheit den Verhandlungen fernbleiben zu müssen. Von den auf der Tagesordnung stehenden Beratungsgegenständen sind von allgemeinem Interesse diejenigen, die den Obstbau, den gegenwärtigen Stand der Viehverwaltung, die Einrichtung von Lehrlingsprüfungen für Berufsschweizer sowie die Einrichtung wirtschaftlicher Beiräte im Kriegsministerium betreffen.

Vermischte Nachrichten.

* 124 Jahre alt. In Koro b. Kiew starb im Alter von 124 Jahren Paul Pajzkowski, die ehemalige Ordonanz des polnischen Heerführers Fürsten Poniatowski.

* Oesterreichische Duppelstürmer. Einen ungewöhnlichen Anblick bot vorgestern Morgen der Anhalter Bahnhof in Berlin. Aus der Woge der Passagiere, die einem um 8 Uhr früh ankommenden Zuge entstiegen, hob sich eine Gruppe greiser, mit Orden geschmückter Kriegsveteranen ab. Es waren die österreichischen Teilnehmer an der Erstürmung der Duppeler Schanzen, die begleitet von aktiven und inaktiven Offizieren und ehemaligen Angehörigen des durch die Schlacht bei Dedersee ruhmvoll gewordenen österreichischen Infanterie-Regiments Nr. 27 auf der Fahrt nach Sonderburg zum Duppelvetranenfest sich befanden. Dem Tageblatt zufolge war trotz der anstrengenden und langen Reise von Abspannung bei diesen alten Kämpfern nichts zu merken.

Die Pilze nehmen unter unseren Nahrungsmitteln eine eigentümliche Stellung ein, weil sie erstens vielfach falsch beurteilt werden, und weil sie zweitens größeren Kreisen des Volkes immer noch ein verhältnismäßig unbekanntes Nahrungsmittel geblieben sind. Es ist ein großes Unrecht, daß man allen Pilzen mit einem gewissen Mißtrauen begegnet, weil einzelne von ihnen als Träger starker Gifte erkannt sind, und wenn auch der Unkundige unbedingt im Genuß von Pilzen sehr vorsichtig sein und das selbständige Sammeln der Pilze unterlassen muß, so kommt es doch heute wohl kaum noch vor, daß unter den auf den Markt gebrachten Pilzen auch giftige sich befinden. Andererseits ist es ein Märchen, wenn man von den Pilzen behauptet, sie ersetzen das Fleisch. Ihr Nährwert ist, wie wir sehen werden, ein recht geringer. Aber wegen ihrer aromatischen Bestandteile sind sie als Genußmittel nicht ohne Bedeutung, und daher wäre es wohl gut, wenn die Kenntnis der Pilze eine allgemeinere würde und sich nicht wie bisher auf verhältnismäßig wenige Menschen beschränkte. Denn allein wirkliche Kenntnis der Pilze berechtigt zu ihrem Sammeln im Walde, und die Giftpilze sind von den guten Pilzen keineswegs durch einige allgemeine Merkmale ohne weiteres zu unterscheiden. Es ist ein sehr verhängnisvoller Aberglauben, wenn man behauptet, daß giftige Pilze beim Kochen einen silbernen Löffel schwarz anlaufen lassen, daß sie eine mitgekochte Zwiebel oder aufgestreutes Salz verfärben, oder daß sie von Schnecken, Maden etc. nicht angefressen werden. Wer selbstgesammelte Pilze auf seinen Tisch bringen will, muß in systematischer Weise die einzelnen Pilze studieren, und da uns ihre Zutat so vortrefflich die notwendige Abwechslung in unseren Speisen herzustellen hilft, wäre es wohl wünschenswert, daß sich überall, wo Pilze gedeihen, eine so selbstlose Kennerin oder ein Kenner der Pilze findet, wie es Frau Berta George in Berlin ist. Diese zierliche kleine Dame mit den klugen Augen veranstaltet zur Pilzzeit Exkursionen, bei denen jedem Interessenten die Teilnahme gestattet ist, und sorgsam suchend, zieht sie mit ihrer Schar durch Wald und Heide, erklärt jeden gefundenen Pilz und verbreitet so in der eindringlichsten Form durch die praktische Betätigung die Kenntnis der Pilze und begnügt sich als einziges Entgelt für ihre Mühe mit der Genußnutzung, neue Freunde den Pilzen gewonnen zu haben. Was für Sorten eßbare Pilze lernt man bei solcher lehrreichen Wanderung kennen? Den Krempling, der paniert so schöne Koteletten gibt, den pikanten grauen Ritterling, den köstlichen Hallimasch, den Maronenpilz, die Ziegenlippe, den wunderbaren Parasol und noch viele andere. Der giftige Knollenblätterchwamm muß dann als warnendes Exemplar dienen, daß er nicht als Champignon bewertet wird, der unbrauchbare Seifenpilz oder der Erdschieber wird gegenübergestellt dem wohlgeschmeckenden maußgrauen Ritterling, und vor der verhängnisvollen Verwechslung mit ihm wird gewarnt, und wenn auch bei einem Ausfluge nicht alle Pilze zu Gesicht kommen, die Teilnahme an mehreren derselben macht schließlich doch mit den einheimischen Pilzen bekannt und zeigt, daß es nicht nur Champignons, Steinpilze und Pfifferlinge sind, die genossen werden können und sollen. Was für köstliche Suppen und Saucen kann man mit Pilzen herstellen, und in mehreren Extrakten, welche als Ersatz der Gewürze zu Suppen und Saucen gebraucht werden, bilden die aromatischen Stoffe der Pilze den hauptsächlichsten Bestandteil. Weniger, wie gesagt, kommen sie als Nahrungsmittel in Betracht, und zu ihrer Beurteilung in dieser Beziehung ist die Kenntnis ihrer Zusammensetzung nicht unwesentlich. Sie haben im allgemeinen 2,2—3,4 v. H. Eiweiß, 0,1—0,3 v. H. Fett, 2,9—4,3 v. H. Kohlehydrate und 88—90 v. H. Wasser. Eine Ausnahme hiervon macht nur der Hahnenkamm, bei dem die betreffenden Zahlen 13,4 v. H., 1 v. H., 37,6 v. H. und 21,4 v. H. sind. Auch die Trüffel hat etwas höhere Zahlen. Aber die reiche

Beigabe an Cellulose, diejenige für die Verdauungsorgane so schwer zu bewältigenden Stoff, macht auch selbst den geringen Eiweißgehalt der Pilze für den Organismus fast illusorisch. Mindestens sollte man Pilze stets sehr gut kochen und sehr gut kauen, damit wenigstens die Ausnutzung bis zur Grenze der Möglichkeit gebracht wird. Aber selbst dann wird noch ein Teil von ihnen ganz unbenutzt den Körper verlassen. Man möge daher nicht durch eine falsche Einschätzung den Wert der Pilze herabsetzen, sie sollen in erster Linie als Genußmittel betrachtet werden, aber in dieser Bedeutung gebührt ihnen in unserer Küche keine untergeordnete Stellung.

Fischnahrung im Sommer.

Am Billingsgate-Fischmarkt in London, der die Aufgabe zu erfüllen hat, die sieben Millionen Einwohner der Riesengroßstadt und ihrer Umgebung mit Fischen zu versorgen, werden jährlich durchschnittlich etwa 500 Millionen Pfund Seefische angebracht. Diese gewaltige Zufuhr verteilt sich nicht etwa gleichmäßig über das ganze Jahr, sondern die größten Mengen werden am Billingsgate-Fischmarkt in den Monaten Mai, Juni, Juli, August und September verkauft, August und September weisen die allergrößten Anfuhrzahlen auf, und am kleinsten sind diese im Februar. Bei uns ist es leider gerade umgekehrt: Im Winter, namentlich im Februar und März, werden gewaltige Mengen von Seefischen verlangt, häufig mehr, als herbeigeschafft werden können, und im Sommer, wenn die meisten unserer Marktfische in der besten Verfassung sich befinden und am leichtesten zu fangen sind, ist die Nachfrage gering, so daß unsere Fischer verhältnismäßig nur kleine Mengen an den Märkten verkaufen können. Es ist kein Zweifel, daß am Londoner Fischmarkt die Nachfrage nach Fischen im Sommer größer ist als im Winter. Der Engländer weiß eben ganz genau, daß gerade im Sommer die Fischnahrung ihrer leichten Verdaulichkeit wegen besonders zuträglich ist. Kabeljau-Koteletts spielen im Sommer in der Ernährung des Engländers eine viel größere Rolle als Hammel-Koteletts oder Beefsteak.

Es muß als eine der erfreulichsten Begleitererscheinungen des von der Staatlichen Fischereidirektion in Hamburg mit so großem Erfolge durchgeführten Verkaufs billiger Seefische bezeichnet werden, daß dort im vorigen Jahre zum ersten Male bei Eintritt sommerlicher Temperatur die Nachfrage nach billigen Seefischen nicht nachließ. Viele der Verkaufsstellen meldeten vielmehr, daß die Nachfrage unverändert anhielt, andere, daß sie nur so weit zurückgegangen sei, wie etwa die Kunden dieser Geschäfte in die Sommerferien gereist sind und somit als Abnehmer ausfallen.

Wer es noch nicht versucht haben sollte, dem kann nur dringend empfohlen werden, jetzt noch einen Versuch zu machen, wie köstliche Gerichte sich aus den billigen Seefischen mit leichter Mühe herstellen lassen. Es empfiehlt sich, in der jetzigen Hyperperiode vom Kabeljau, Seelachs oder Seehecht, auch vom mittelgroßen Schellfisch das Fleisch von den Gräten zu lösen, dieses in Stücke zu zerschneiden und die Filetsstücke, leicht paniert, zu braten. Kleine Schellfische und Schollen werden im ganzen gebraten. Das gibt zusammen mit Gemüse oder Salat ein köstliches Sommergericht, das sich, bei den billigen Preisen, zu denen die meisten der genannten Fische jetzt auch hier abgegeben werden, wohl in jeder Hauskammer leisten kann. In dem von der Staatlichen Fischereidirektion in Hamburg herausgegebenen Kochbüchlein sind eine Reihe von Anweisungen über die mannigfaltige Zubereitung der billigen Fischarten zusammengestellt. Das Büchlein wird Interessenten auf schriftliches Ersuchen kostenfrei überandt.

Literarisches.

(1) „Deutscher Soldatenhort“, Illustrierte Zeitschrift für das deutsche Heer und Volk. Preis pro Quartal 1,80 Mark. Verlag von Karl Stegismund, Hofbuchhändler, Berlin S. W., Dessauerstraße 13. 15. Jahrgang. Nummer 27 ist erschienen und enthält u. a. Auferstehung. Roman von M. von Witten. (Fortsetzung). — Königsparade der Duppelstürmer bei Grabenstein. (Mit Abbildung). — Auf der Fährte des Picadors. Eine Soldatengeschichte aus Mexiko. Von Alfred Funke. (Schluß). — Sturm auf die Duppeler Schanzen am 18. April 1864. Von Major v. Unruh.